



Enttäuschend für die Feuerwehr: Viel Aufwand für den Umzug, aber relativ wenig Zuschauer.

### Übrigens

#### Schwer aus dem Haus zu holen?

Sieger nach Punkten: Gorden. Oder wie sagte es ein Feuerwehrmann aus dem Altkreis so schön, der am Festumzug in Bad Liebenwerda teilgenommen hatte und dann nach Gorden kam: „Die Liebenwerdaer sind eben schwer aus dem Haus zu holen.“  
Diesem Ruf schienen die Kurstädter beim Jubiläumsumzug ihrer Freiwilligen Feuerwehr wieder gerecht zu werden. Recht dünn waren die Reihen der Zuschauer, während sich in Gorden niemand über mangelnden Zuspruch beklagen brauchte. Vielleicht einmal zur Erinnerung: Gorden hat 672 Einwohner, Bad Liebenwerda im eigentlichen Stadtbereich gut das Zehnfache.  
Aber was die Attraktivität beider Festumzüge angeht – da haben beide „Geburstskinder“, die Gordener Dorfgemeinschaft und die Freiwillige Feuerwehr Bad Liebenwerda, schier Unglaubliches auf die Beine gestellt. Respekt!  
Jurgen Scholz



Anders in Gorden: Hunderte waren gekommen, um den 700 Jahr-Umzug zu sehen.

## Großer Umzug, wenig Zuschauer

Feuerwehr feierte ihr 125jähriges Bestehen

BAD LIEBENWERDA. Eine Stadt sah „rot“: Ein Wochenende lang feierten die Feuerwehrleute das 125jährige Bestehen der Freilligen Feuerwehr Bad Liebenwerda.

Über den Himmel hat Liebenwerdas Stadtbrandmeister Karl Schlegel so seine eigenen Ansichten. „Der liebe Gott ist ein Feuerwehrmann“, meinte er am Samstagabend – zumindest was das Wetter betrifft. Erst als die letzte Schauvorführung von Löschtechnik am Sonnabend nachmittag beendet war, begann es zu schütten.

Auch der Festumzug am Vormittag blieb trocken. Etwa 50 Feuerwehrfahrzeuge zogen mit lautem Tatütata von der Ladestraße aus durch die Stadt. Wehren aus den Orts-

teilen Bad Liebenwerdas, der Partnerstadt Lübecke und aus den umliegenden Städten und Gemeinden gratulierten mit ihrer Teilnahme am Umzug den Liebenwerdaer Kameraden zum Jubiläum. Selbst der Stadtbrandmeister war von der Stärke des Umzugs überwältigt. „Es hätten aber mehr Zuschauer sein können“, räumt er ein. Nur wenige sahen den Umzug.

Zwar kamen am Nachmittag und am Abend zur Veranstaltung mit der Gunnar Show Band und dem Schaurchester Ungelenk mehr. Doch überwältigend war die Zahl des Publikums nicht. Am Wetter kann es nicht gelegen haben. Als der Regen begann, wurden die Veranstaltungen in der Festhalle weitergeführt.  
Karsten Bär



Eins brauchte man am Wochenende, um Spaß zu haben – einen großen Schirm. (Fotos: Rösler/Bär)

## Mit einem bißchen Glück blieb's trocken

Oder hatte sich der Kirchengang doch gelohnt?

GORDEN. Irgendwie hatten die Gordenener ein Quentchen Glück. So blieb es trocken, als sich der große Festumzug am Sonnabend durch den Ort schlangelte. Das war nicht unbedingt sicher.

„Was is' den nu?“, fragten zwei alte Damen mit Blick zum Himmel. Von dort plätscherte es unmittelbar vor dem großen Umzug riesige Wassertropfen. Eine verriet: „Wir waren am Morgen in der Kirche und haben mit Petrus Kontakt aufgenommen“. Die Kommunikation hatte Erfolg, pünktlich zum Start des Umzuges hörte der Regen auf. Glück gehabt. Denn für jeden Programmpunkt – außer für Umzug und Feuerwerk – hatte man eine Schlechtwettervariante mit Dach parat.

Der Festumzug begann mit dem Mönch des Klosters Dobrilugk und der Ersterwahrungsurkunde aus dem Jahre 1297. Es folgten die ins Bild gesetzte Steinkreuzsage, Ritter und Herolde. Soldaten des Sächsischen Grenadierregiments „Leibgarde 1813“ aus Finsterwalde vertraten die sächsische Zeit Gordens. Landtechnik, ein Klassenzimmer samt Schülern auf einem Wagen, die ehemalige Poststation, Landarzt und die Gemeindegewerter auf anderen. Größte Fraktion war der Sportverein, in dem jeder Verein und Betrieb des Ortes war mindestens einmal vertreten. Vereine und Traditionsbetriebe der umliegenden Dörfer beteiligten sich ebenfalls.  
Veit Rösler



Mit alten Uniformen waren die Dobraer vertreten.

## Ameisen als Wetterfrösche

Rekord: Am Sonntag fiel soviel Regen, wie sonst im ganzen Juli

Bad Liebenwerda. (ak). Auf die Ameisen sollte man achten. Die wußten schon vorher, was da noch an Wasser herunterkommen sollte. In Gorden wurden tausende von Ameisen beobachtet, die sich in höher gelegenen Mauerritzen ein neues Quartier suchten. Und das deutet nach alter Bauernregel darauf hin, daß die Zeichen auf Überschwem-

mung stehen. Über die Wassermenge, die am Wochenende aus den Wolken fiel, sagten die Ameisen natürlich nichts. Doch da hilft der Deutsche Wetterdienst, und der teilte folgendes mit. Von Sonnabend sechs Uhr morgens bis Sonntag sechs Uhr morgens maß die Wetterstation Dobraer-Kirchham 18 Liter Niederschlag. Den gestrigen Tag

über kam noch einmal einiges dazu: Bis 18 Uhr waren 25 Liter gefallen. „Das ist eine bemerkenswerte Menge, wenn man bedenkt, daß fast die Hälfte des durchschnittlichen Monatsfalls an einem Tag gefallen ist“, sagt Günther Döring vom Deutschen Wetterdienst in Potsdam. Tröstlich: Das Hauptregengebiet ist durchgezogen.



Aber auch in Gorden ging es historisch zu, wie man sieht.